

# Swiss Innovation Valley

*Die Schweiz hätte ideale Voraussetzungen, um zum Silicon Valley Europas zu werden. Von Martin Vetterli*

Es ist eine Ironie der Geschichte, dass das weltverbindende World Wide Web gerade hier in der kleinen Schweiz erfunden wurde. Das moderne Internet wurde nämlich am Cern in Genf entwickelt, und zwar als Nebenprodukt der Partikelforschung im Jahr 1989. Der Erfinder war ein Engländer, Tim Berners-Lee.

Die darauf basierende digitale Wirtschaft hat sich aber leider grösstenteils in Kalifornien angesiedelt, alle grossen Internetfirmen residieren in den Staaten – oder besser im Silicon Valley –, und auch Tim Berners-Lee lehrt heute in Amerika. Ein Teil der Technologie, der die USA diese Standortvorteile verdanken, ist aber hier in der Schweiz entstanden, dank der internationalen Forschung.

## *Offener Geist der Schweiz*

Das Internet ist bloss eines von vielen Beispielen dafür, dass der Erfolg wirtschaftlicher Ökosysteme nur selten durch eine rein nationale Forschung hervorgebracht wird. Gerade in der Schweiz spielten oft Personen aus dem Ausland eine wichtige Rolle. Ein gebürtiger Deutscher, Albert Einstein, etwa, der den Bekanntheitsgrad der Schweiz steigerte, als er während seiner Zeit in Bern die Relativitätstheorie entdeckte. Ein libanesischer Einwanderer, Nicolas Hayek, rettete ein Prunkstück unserer Wirtschaft, die Uhrenindustrie, welche einst von französischen Hugenotten kreierte worden war. Und es war auch ein deutscher Einwanderer, der in der Schweiz den Grundstein für eine Firma legte, die heute der grösste Nahrungsmittelkonzern der Welt ist. All diese Beispiele gehören ebenso zum Geist der Schweiz wie das Alphorn.

Im Moment ist die Schweizer Forschung sehr gut mit Europa und der Welt vernetzt. Gemäss einer kürzlich durchgeführten Studie haben über zwei Drittel aller heute erscheinenden Schweizer Publikationen mindestens einen ausländischen Autor oder eine ausländische Autorin. Diese Vernetzung fördert die Innovation unserer Forscherinnen und Forscher und trägt so wesentlich zum herausragenden Niveau des Forschungsplatzes bei: Denn wenn die Schweiz auch nur 0,11 Prozent der Weltbevölkerung zählt, so produziert sie doch 1,2 Prozent aller weltweit veröffentlichten wissenschaftlichen Publikationen. Damit steht sie auf Platz 1 bezüglich der Anzahl Publikationen pro Kopf.

Um diese Spitzenposition beizubehalten, muss die Schweiz vernetzt bleiben und am europäischen Forschungsraum teilhaben. Eine politische Isolierung hätte also unweigerlich den Verlust der wissenschaftlichen Erstrangigkeit zur Folge. Einer der wichtigsten Innovations- und Wohlstandsmotoren der Schweiz ginge verloren.

Ein Rezept, um an der Spitze zu bleiben, könnte eine Schweiz sein, die als Inkubator der europäischen Innovation dient und für Europa die gleiche Aufgabe übernimmt wie das Silicon Valley für die USA. Dort teilen sich knapp 5 Millionen Einwohner und zwei Spitzenuniversitäten einen Raum von ungefähr 80 auf 20 Kilometer. Aus der ganzen Welt kommen Talente ins Silicon Valley, um zu studieren, zu forschen und zu arbeiten – oder sich gar selbständig zu machen. Der Innovationsmotor besteht aus Tausenden von Unternehmen, vom Startup bis zum Internet-Giganten, die in den letzten Jahrzehnten Hunderttausende Arbeitsplätze generiert haben. Eine Kultur, die Risikobereitschaft begrüsst, sowie ein Netz-

werk von Investoren und Risikokapitalfonds, die im letzten Jahr über 12 Milliarden US-Dollar investiert haben, begünstigen die Unternehmensgründung und das Experimentieren mit innovativen Geschäftsmodellen.

In der Schweiz leben 8 Millionen Einwohner, verteilt auf einem Territorium, das 350 Kilometer lang und 220 Kilometer breit ist. Fünf unserer Universitäten erreichen in den berühmtesten Rankings regelmässig die Top 100. Doch auch die weiteren Universitäten und Fachhochschulen im Land sind ausgezeichnet. Zusammen mit dem dualen Bildungssystem besitzen wir eine einzigartige Bildungslandschaft, um welche uns die ganze Welt beneidet.

## *Drehscheibe der europäischen Innovation*

Berücksichtigt man all diese Faktoren, so wird klar, dass die Schweiz in Europa eine Rolle spielen könnte, wie sie das Silicon Valley in Amerika spielt: Sie könnte zur Drehscheibe der europäischen Innovation werden. Die nötigen Zutaten sind bereits vorhanden: tiefe Steuern, eine liberale und stabile Wirtschaft sowie eine gut funktionierende Demokratie. Zudem befinden wir uns geografisch im Zentrum Europas und können, dank unserer Internationalität, von den besten Köpfen weltweit profitieren – dies aber nur, solange das Land seine Kultur der Offenheit beibehält.

Die Erfolgsgeschichte des Schweizer Wohlstands ist nicht über Nacht geschrieben worden. Sie ist das Resultat einer langjährigen, weitsichtigen und internationalen Politik. Um in der Zukunft unseren Spitzenplatz in Forschung, Innovation und Wohlstand verteidigen zu können, müssen wir diese Offenheit bewahren. Das «Swiss Innovation Valley» könnte ein Rezept dafür sein.

.....  
**Martin Vetterli** ist Professor für Informatik und Kommunikation an der ETH Lausanne und präsidiert den Forschungsrat des Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Der Text ist eine gekürzte Fassung der Festansprache am 159. ETH-Tag, 22. 11. 2014.